Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

70. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Ungemeinstriches die Spaltzeile oder deren Raum 20 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 243 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Mittwoch, den 16. Oktober | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen ½9 Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 6 Uhr | 1907.

§ Abg. Bassermann über Reichspolitik.

In einer Versammlung zu Dortmund, die von der Leitung der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Dortmund-Hörde veranstaltet war, sprach am Sonntag der Reichstagsabgeordnete Bassermann über „Reichspolitik und Aufgaben der nationalliberalen Partei". Der Andrang zu der Versammlung war ungewöhnlich stark: es mochten insgesamt an die 3000 Personen erschienen sein. Nach einer Schilderung der durch die Neuwahlen geschaffenen Situation, die sich in manchen Stücken mit seiner Programmrede in Wiesbaden deckte, kam der Abg. Bassermann auf die Blockpolitik zu sprechen. In der Beziehung führte er, wie man uns aus Dortmund schreibt, u. a. aus:

„Angesichts der beiden mächtigen Feinde ist es eine Hauptbedingung für den Fortbestand des Blocks, daß die sich in ihm vereinigenden Parteien sich vertragen. Blockpolitik bedeutet Kompromißpolitik. Es ist daher im Augenblick auch nicht möglich, das ganze liberale Parteiprogramm durchzubringen. Blockpolitik bedeutet aber keinesfalls Verzicht auf die liberalen Forderungen. Wir sind der Ueberzeugung, daß auch unter der Blockpolitik es uns möglich sein wird, liberale Gesetze zustande zu bringen, und wir wissen auch, daß wir positive Arbeit leisten müssen, daß wir nach Schluß der Session nicht mit leeren Händen vor unsere Wähler hintreten dürfen.

Wir werden große und wichtige Fragen auf dem Gebiete der Heeresorganisation lösen müssen. Die großen Fortschritte auf technischem Gebiete haben deren Nutzanwendung in der Heeresfrage notwendig gemacht. Das Problem der Lenkbarkeit des Luftschiffes ist gelöst und damit tritt das Luftschiff in den Dienst der Armee. Der russisch-japanische Krieg hat eine ganze Reihe neuer Lehren gebracht, die wir uns dienlich machen müssen. Das Telephon- und Telegraphenwesen spielt im Felde eine sehr große Rolle. Die große Bedeutung der Feldbefestigungen, auch eine Erfahrung des russisch-japanischen Krieges, steigert die Bedeutung der Pionier-Truppen. Eine mehr feldmäßige Uniform wird zur Notwendigkeit. Auf alle diese technischen Einzelheiten müssen wir unser vollstes Augenmerk richten, weil sie eben bei unserer Armeeausrüstung eine immer größere Rolle spielen. Dazu kommen noch die Flottenfragen. Viel veraltetes Material befindet sich unter unseren Kriegsschiffen. Die Lebensdauer unserer Linienschiffe muß auf 20 Jahre herabgesetzt werden. Der Unterseebootfrage müssen wir erhöhte Bedeutung schenken. Daß uns auf diesem Gebiete andere Nationen zuvor gekommen sind, lag eben an den Schwierigkeiten, die der Regierung bei Durchführung militärischer Reformen im Reichstage bereitet worden ist.

Unsere Kolonien haben uns große Sorgen bereitet, und schwere Kämpfe haben sie uns gekostet. Die Fehler in der Kolonialpolitik lagen daran, daß man nicht rechtzeitig Eisenbahnen baute. Die Kämpfe in den Kolonien haben die Notwendigkeit eines militärischen Schutzes dargetan. Polizeitruppen eignen sich hierzu nicht.

Ein Reichsvereinsgesetz werden wir im Reichstage zu besprechen haben und ich kann hierzu sagen, daß es, soweit ich es erfahren habe, ein recht liberales wird. Auch den Frauen wird es volle Gleichberechtigung bringen. Wir werden es aber der Regierung nicht verargen können, wenn sie sich gegenüber den polnischen Vereinen gewisse Rechte vorbehält. Die Bestrebungen der Polen sind mit den Jahren in ein solch radikal deutschfeindliches Fahrwasser geraten, daß wir der Regierung, wie gesagt, nicht verdenken, wenn sie nach dieser Richtung hin sich vorsieht. Auch eine Reform des Börsengesetzes wird vorgenommen werden müssen, denn sie ist notwendig geworden. Wir werden die Bestimmung über den Getreideterminhandel nicht beseitigen, aber das Bestreben verfolgen, Treue und Glauben wieder herzustellen, die auf Grund dieser Bestimmungen vielfach verloren gegangen sind.

In der Justizreform muß ebenfalls Dampf aufgemacht werden. Hier müssen wir endlich aus dem Stande der Erwägungen herauskommen. In dem Gebiete des Strafrechts erheischen die Bestimmungen über Verurteilung jugendlicher und rückfälliger Verbrecher eine Aenderung in liberalerem und sozialerem Sinne. Wir werden ferner die Einführung einer Berufungsinstanz für Strafsachen nicht länger hinausschieben können, ebenso wird die neue Strafprozeßordnung die Heranziehung von Schöffen in die Strafkammern vorsehen. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik erwartet uns ebenfalls die Lösung großer Aufgaben. Hier erfordert die Witwen- und Waisenversicherung, die bekanntlich im Jahre 1910 in Kraft treten muß, unsere Aufmerksamkeit. Es liegt die Absicht vor, die drei großen Versicherungsgesetze, das Unfall-, Kranken-, Alters- und Invalidenversicherungsgesetz, zu einem ganzen zusammenzufassen. Bestimmungen über die Heimarbeit müssen getroffen werden. Angekündigt ist auch das Gesetz über Arbeitskammern. Der Gesetzentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine wird hinter dem neuen Vereinsgesetz zurücktreten müssen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß dem einzelnen die Koalitionsfreiheit nicht geschmälert werden darf. Gerade der Arbeiter legt hierauf großen Wert und es wäre durchaus verkehrt, ihn daran hindern zu wollen.

Die Bestrebungen des Mittelstandes erfahren durch unsere Partei wärmste Unterstützung. Hier ist es vor allen Dingen der kleine Befähigungsnachweis, das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb und die Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker, die unser Interesse in Anspruch nehmen. Den Bestrebungen der Privatbeamten lassen wir unsere wärmste Förderung angedeihen. Eine Gehaltsaufbesserung der staatlichen Beamten findet unsere Sympathien. Diese Aufbesserung ist notwendig geworden infolge der allgemeinen Verteuerung der Lebensmittel.

In allen diesen Fragen — das ist unsere Ueberzeugung — werden die im Block vereinigten Parteien sich verstehen und einigen zum Wohle einer gedeihlichen, den modernen Verhältnissen entsprechenden Politik und zum Wohle unseres lieben deutschen Vaterlandes."

Tagesgeschichte.

& — **Berlin,** 15. Okt. Die Konfirmation im Kaiserhause. Der Oberhof- und Hausmarschall erläßt die Hofansage zu der am Freitag, 18. Oktober, vormittags 11 Uhr, in der Kapelle des Berliner Schlosses stattfindenden Einsegnung des Prinzen Joachim. Am heutigen Dienstag kehrt das Kaiserpaar nach Berlin zurück.

k. — Der Kronprinz hat den Wunsch geäußert, die Zivilverwaltung des Staates in umfassender Weise kennen zu lernen. Auf diesen Wunsch hat der Kaiser durch Kabinettsorder vom 7. Oktober dss. Js. die Genehmigung zur Beschäftigung des Kronprinzen im Ministerium des Innern für die Dauer eines Jahres unter Befreiung von militärischen Dienstleistungen während dieser Zeit erteilt und die Einführung des Kronprinzen in die zivildienstlichen Geschäfte dem Minister des Innern v. Moltke unter Billigung des von diesem aufgestellten Beschäftigungsplanes übertragen. In dem Programm ist vorgesorgt, daß dem Kronprinzen in alle wichtigeren Zweige des inneren Staatsdienstes ein eingehender Einblick gewährt wird. Neben eigener praktischer Betätigung bei der Bearbeitung ausgewählter Geschäftssachen und der Teilnahme an wichtigeren Ministerialvorträgen, gelegentlichen Besichtigungen usw. werden Vorträge einhergehen, die dem Kronprinzen von Vertretern der Wissenschaft und Männern der Praxis in steter Anlehnung an den Fortschritt seiner Tätigkeit gehalten werden. Der Kronprinz hat, wie wir hinzufügen, seine neue Beschäftigung schon gestern aufgenommen.

& — Zur Getreidepreissteigerung. In Ungarn schweben Erwägungen über ein Ausfuhrverbot für Futtermittel, in Rumänien wird wahrscheinlich die Ausfuhr für Mais verboten werden und in Italien sind Verhandlungen wegen Ermäßigung oder Aufhebung der Getreideernte eingeleitet worden. Die deutsche Regierung verfolgt, laut Berliner Tagebl., die Vorgänge am Getreidemarkt und die außergewöhnliche Steigerung der Getreidepreise mit Aufmerksamkeit, indes glaubt sie zurzeit noch keinen Anlaß zum Eingreifen zu haben.

§ — Um nicht die Gehaltsaufbesserungen der Beamten durch die Beseitigung des Steuervorrechtes zu beeinträchtigen, will die Regierung den Gemeinden einen Ersatz für die aus dem Vorrecht sich ergebenden Geringereinnahmen aus Staatsmitteln leisten.

+ — Die „Kreuzzeitung" erklärt, sie könne aus sicherer Quelle feststellen, daß sich die Frage der sexuellen Aufklärung in den Schulen noch im ersten Stadium der Vorbereitung befinde. Wann der Kultusminister das ihm auf eine Rundfrage bei den Regierungen und Provinzialschulkollegien darüber zugehende Material der Oeffentlichkeit werde unterbreiten können, lasse sich noch gar nicht voraussehen. Hinsichtlich des gemeinsamen Unterrichts für Knaben und Mädchen sei selbst eine Rundfrage bisher weder erfolgt noch beabsichtigt worden. Endlich habe der Kultusminister Dr. Holle der Einführung des biologischen Unterrichts in den obern Klassen der höhern Lehranstalten nicht in einem Erlaß zugestimmt, sondern nur Material zu dieser Frage eingefordert, das ihm als Grundlage für seine Stellungnahme dienen werde.

§ — Dem nationalliberalen Parteitag in Wiesbaden rühmt die Nordd. Allg. Ztg. nach, daß er ein erfreuliches Bild nationaler Taktrait, erweiterter Arbeitslust und wiedergewonnener Hoffnungsfreudigkeit biete.

§ — Ueber den „Luftmilitarismus" klagt der „Vorwärts". Daß das lenkbare Luftschiff das ganze Verkehrsgebilde umzuwandeln verheißt und eine der größten Errungenschaften des Menschengeistes ist, alles das sieht das Blatt, das sich „Vorwärts" nennt, nicht.

✕ — Einen Bericht über den Liebknechtschen Hochverratsprozeß will die sozialdemokratische Parteileitung in Masse verteilen.

† — Gegen eine einschneidende Abänderung des Börsengesetzes wird das Zentrum stimmen, wie die „Germania" mitteilt.

* **Wien,** 15. Okt. Das Befinden des Kaisers Franz Joseph, über das sich Kaiser Wilhelm täglich zweimal Bericht erstatten läßt, beginnt dadurch eine gewisse Besorgnis zu erregen, daß das schleichende Fieber nicht weichen will, und daß ein zunehmendes Müdigkeitsgefühl konstatiert werden muß. Die Aerzte fordern dauernde Betruhe für eine Reihe von Tagen; der Monarch aber setzt sich über die ärztliche Anordnung hinweg. Die Organe sind gesund, und von den Krankheitserscheinungen der modernen Zeit, Herzschwäche, Verkalkung usw., ist bei dem hohen Patienten auch keine Spur vorhanden.

† **Rom,** 15. Okt. Die Königin von Italien soll Mitte des nächsten Monats einem freudigen Ereignis entgegensehen. Das Königspaar besitzt bisher zwei Mädchen und einen dreijährigen Knaben.

= **Brüssel,** 15. Okt. Der König hat bekanntlich seine großen Bauten in seinen Schlössern unterbrochen, da seine Erträgnisse aus der Kongo-Privatdomäne versagen. Der mit den Arbeiten beauftragte größte belgische Bauunternehmer hat den König deshalb auf 6 Millionen Franks Schadenersatz verklagt. — In der Kammer ist eine neue Anfrage über den Kongostaat eingegangen.

✕ **London,** 15. Okt. Die Abgesandten Muley Hafids sprachen gestern auf dem Auswärtigen Amt vor, sie wurden aber nicht empfangen. — Der Präsident des Verbandes der Eisenbahnangestellten, Bell, macht bekannt, daß die Eisenbahngesellschaften den brieflichen Wunsch des Verbandes, in ihrer Konferenz die Frage der Anerkennung des Verbandes zu erörtern, ablehnend beantwortet haben.

÷ **Petersburg,** 15. Okt. Daß der Minister des Auswärtigen, Iswolsky, demnächst russischer Botschafter in Berlin werden soll, behaupten Gerüchte. — Von elf Sträflingen, die am 6. d. M. auf der Fahrt nach Tobolsk entflohen waren, sind acht Mann wieder eingefangen. Einer wurde getötet. Von den mitgenommenen Gewehren wurden sechs wiedergefunden. — Die Dumawahlen sind auf den 27. Oktober, in einigen Bezirken auf den 1. November festgesetzt worden. — Großfürst Wladimir ist von Bulgarien in Bukarest eingetroffen und hat bei einem Festmahl mit dem Könige herzliche Trinksprüche gewechselt.

÷ **Madrid,** 15. Okt. Die Reise des Königs und der Königin nach Oesterreich ist endgültig verschoben worden. Das Königspaar wird sich Ende dieses Monats nach England begeben. Die spanische Botschaft in Wien ist beauftragt worden, diese Entschließung dort zur Kenntnis zu bringen mit dem Hinzufügen, daß der König und die Königin nach ihrem Besuch in London nach Wien kommen würden, falls sich dann der Zustand des Kaisers gebessert habe.

k. **Lahore,** 15. Okt. General Walter Kitchner hat die Wintermanöver aufgegeben, da es wegen der Hungersnot unmöglich ist, Vorräte heranzuschaffen.

„Freund in der Not" will nicht viel heißen,
Hilfreich möchte sich mancher erweisen
Aber, die neidlos dein Glück dir gönnen,
Die darfst du wahrlich Freunde nennen.

* * *

* Ca' spada.

Von Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem.

9 (Nachdruck verboten.)

Mir war's, als wollte Doktor Marino noch etwas hinzufügen, aber dann schien er sich anders zu besinnen. Er trat an den Vorhang heran, suchte nach den Schnüren und nachdem er sie gefunden, zog er rasch den verhüllenden Stoff von dem Bilde zurück, bei dessen Anblick ich mit einem leisen Schrei zurückfuhr und mit den Händen an meinem Kopf faßte, wie um mich zu vergewissern, daß ich nicht träumte!

Denn vor mir, in halber Figur, stand auf dem Grunde einer grünsamteren Tapete in prächtig golddurchwirktem, weißem Brokatstoffkleid, das die Arme bis zu den schönen, lilienschlanken, weißen Händen in mächtig gepufften Aermeln verhüllte, den schönen, zarte Hals aber freiließ, das Haar, von der Farbe eines reifen Aehrenfeldes, lang, dicht und kraus herabwallend und mit Juwelenspangen von den Schläfen aufgenommen, das leibhaftige Bild meiner nächtlichen Besucherin! ! !

„Wen stellt das Bildnis dar?" fragte ich erregt und als ich Doktor Marinos erstaunt auf mich geheften Blick sah, setzte ich hastig hinzu: „Ich weiß — die Donna Yolanta della Spada, sagten Sie. Ich meine nur — von wem ist dies Bild gemalt und wann?"

„Gian Bellini malte dies Meisterwerk. Das Verschwinden der Donna Yolanta aber fällt in den Herbst des Jahres 1490."

„1490!" wiederholte ich, den Blick nicht von dem Bilde gewendet, „1490! Und heute schreiben wir 1900. Vierhundertundfünfzehn Jahre sollen es her sein, daß sie gelebt, gebangt, geliebt und gelitten hat? Herr Doktor! Sie muten meinem Glauben viel zu, denn so wahr ich diese meine Hand in die Höhe hebe, so wahr ist's, daß diese — Dame heut Nacht in meinem Zimmer war und neben meinem Bette gesessen ist!"

Kaum hatte ich, erregt wie ich war, diese Worte gesprochen, als ich sie auch schon bereute, denn ich hatte damit meinen Vorsatz gebrochen, nichts von dem zu erzählen, was ich erlebt und gesehen seit gestern abend, und nun fürchtete ich und empörte mich im voraus, das höflich-spöttische Lächeln des Doktors zu sehen. Aber wie erstaunte ich, als er wohl lächelte, aber in ganz anderer Art und dann sagte:

„Es bedarf Ihrer schwurartigen Versicherung nicht, gnädiges Fräulein, denn ich habe erwartet, daß Donna Yolanta Sie besuchen würde — wie sie mich heut nacht, gestern abend — ja sogar heut morgen schon besucht hat!" —

Ich sah den Doktor, sah das Bild an, das im Zauber seines durchsichtigen, perlmutterzarten Teints, in der Glorie seiner Kinderunschuld auf mich herablächelte und drückte hart meine Hände zusammen, um mir Gewißheit zu geben, daß ich wach und bei Sinnen sei.

„Herr Doktor", sagte ich, unwillkürlich flüsternd, „Sie wollen doch damit nicht sagen, daß —"

„Daß, da Donna Yolanta bestimmt schon vierhundert Jahre lang tot ist, es nur ihr Geist sein kann, der hier wandelt?" vollendete er meine Frage. „Ja, mein gnädiges Fräulein, da fragen Sie mich mehr, als ich beantworten kann. Ich habe mich mit Spiritismus nie beschäftigt, weil ich mir davon keinen ersprießlichen Vorteil des Wissens verspreche, und ich fürchte, selbst ein gewiegter Spiritist wird hier auch nur seine eigenen, höchst persönlichen Vermutungen zum Besten geben können. Tatsache ist, daß das Haus Spada seit dem Jahre 1490 von der ständigen Gegenwart einer Erscheinung heimgesucht wird, welche die Züge dieses Bildnisses trägt und unter Tränen und Lächeln zu bitten scheint, ihr zu folgen. Jedes Kind in Venedig kann Ihnen davon erzählen. Ich muß wohl den Ausdruck „Erscheinung" gebrauchen, da ich nicht gut „Halluzination" nennen kann, was so viele schon gesehen. Die Vorfahren der Spada hatten wohl bessere Nerven als die heutige Generation, denn sie ließen sich von der ihnen ganz familiär gewordenen Erscheinung nicht vertreiben, sondern bewohnten den Palast zur traditionellen Zeit unentwegt, bereicherten ihn und schmückten ihn mit den besten Kunsterzeugnissen ihrer Zeiten. Noch die Großeltern des jetzigen Marchese hielten tapfer stand und pflegten von der Erscheinung zu reden, wie von einem Mitgliede des Familienkreises. Erst die Mutter des Marchese war es und ist es, die sich der Sache nicht gewachsen zeigte und, aus Entsetzen über diesen ständigen Gast des Hauses aus einer anderen Welt, schließlich so ernstlich krank wurde, daß der verstorbene Marchese den Palast verließ und mit seiner Frau willen ihn bis zu seinem Ende mied. Dieser Umstand hat der Sage natürlich noch reicheren Stoff geliefert, und der Volksmund spinnt Schauergeschichten um den Palazzo Spada, die wohl schon ein ganzes Geistesheer durch seine Räume jagen lassen!"

„Und was sagt der Besitzer, der Marchese dazu?" fragte ich gespannt.

„Der Marchese? O, er kennt das Vorurteil, oder wenn Sie lieber wollen, die begründete Abneigung seiner Mutter gegen den Palast natürlich, und da sie sich einbildet, die Erscheinung könnte ihm verderblich werden, so hat er, um sie nicht zu beunruhigen, sich dem Palaste, seitdem er der Chef des Hauses — seit zwei Jahren — ist, gänzlich ferngehalten. Aber, unter uns, sein Glaube an die Geisterwelt ist kein unbedingter und durchaus ein starker — er kann sich dem Zeugnis seiner eigenen Augen nicht gut entziehen, aber er hegt den ketzerischen Gedanken, daß Menschenaugen sich täuschen können, und da auch ich seine Ansicht teile, so hat er mich in geheimer Mission hergesandt, um dem Geheimnis der Erscheinung im Palazzo Spada auf die Spur zu kommen!"

„Erscheinungen, Herr Doktor", konnte ich nicht umhin zu berichtigen. „Nicht allein Donna Yolanta hat mich heut nacht besucht — in meinem Wohnzimmer, der Stanza della Dogaressa, hatte ich gestern abend die Ehre, einen Gentleman zu sehen, der seiner Tracht nach gut ein Zeitgenosse der Donna sein könnte."

„O, in der Tat!" erwiderte Doktor Marino nachdenklich. „Ja, es ist ganz eigen — während jene allenthalben in jedem Raume des Palastes schon gesehen wurde, ist dieser nur in der Stanza della Dogaressa zu sehen. Wer ist es, oder besser, was er gewesen, weiß man nicht — es ist nicht Michele Spadas Doppelgänger, denn wir haben sein Porträt, es kann der Grieche nicht sein, denn die Tracht ist venetianisch. Diese Erscheinung ist ein absolutes Rätsel. Daß Danieli, der Majordomo, der die Sache doch kannte, Ihnen jene Zimmer öffnete, ist nicht recht von ihm, denn die Stanza d'oro, in welcher Sie schlafen, war auch das Schlafgemach der Donna Yolanta. Ich möchte Ihnen den Vorschlag machen, die Zimmer unter allen Umständen zu wechseln."

„Wozu, wenn Donna Yolanta doch Zutritt zu allen Räumen hat?" fragte ich nicht ohne Spott.

„Das ist wahr. Aber die Stanza della Dogaressa —"

„O, wenn ich den Herrn nicht geniere, mich geniert er nicht", behauptete ich kühn, wenn auch weniger aus vollster Ueberzeugung, als getrieben von dem Geist, der stets verneint. Und da der Doktor darauf nichts erwiderte, setzte ich hinzu: „Glauben Sie nicht, daß alles das sich noch ganz natürlich aufklären wird?"

„Ich hoffe es", sagte er. „Ich habe mich sogar schon des Sakrilegiums schuldig gemacht, den alten, braven Danieli im Verdachte zu haben, in dieser Komödie den Oberregisseur zu spielen —"

„Aber der brave Danieli kann doch unmöglich vierhundert Jahre alt sein", fiel ich ein.

„Er ist nicht einmal so alt wie Abraham", bestätigte mir der Doktor. „Aber — ich kenne einen Präzedenzfall aus einer römischen Familie, in welcher eine Generation nach der anderen den Verwaltern ihres Hauses durch die geschickte Darstellung einer „Erscheinung" daraus verjagt worden ist. Der Letzte dieser Verwaltergenerationen, die einfach das Haus für sich zu haben wünschten und die Herren aus eigenen Gründen in demselben nicht brauchen konnten, bekannte auf seinem Sterbebette den Betrug und produzierte die Maske, welche nach der vorhandenen Büste des Ahnherrn auf dessen Grabmal durch Wachsabdruck und Uebermalung sehr ähnlich hergestellt war. Die Sache hat vor ein paar Jahren großes Aufsehen gemacht und mir den Gedanken eingegeben, ob hier nicht ein ähnlicher Betrug gespielt wird, denn das Geschlecht der Danieli dient dem der Spada schon seit mehr als fünfhundert Jahren. Die Sache hat nur insofern ihren Haken, als sich die Spada bis auf den vorigen Marchese nicht haben vertreiben lassen und daß der Erscheinung tätlich nicht zu Leibe zu gehen ist. Ich habe mit einem Teschingpistol, um keinen Lärm zu machen, nach ihr geschossen — es hat sie gar nicht berührt, — ich bin mit dem Degen auf sie losgegangen — mein Stich schien nur die Luft zu treffen. Es scheint, als hätte ich dem alten Danieli doch Unrecht getan, als wäre die Erscheinung doch eines jener Rätsel, die für den Menschenverstand zu schwer zu erraten sind."

„Oder so kinderleicht, daß wir schon darum gar nicht auf die Lösung kommen", warf ich ein.

Doktor Marino zuckte mit den Achseln.

Aus Marokko.

* **Paris,** 15. Okt. Oberst Vanteghourd vom 1. Regiment der Fremdenlegion ist in Casablanca eingetroffen, um dem General Drude als Adjutant zu dienen. Nach den jüngsten Nachrichten zeigen sich Kolonnen der Mehalla Muley Hafids 10 Kilometer vor Casablanca. — Sultan Abdul Aziz erklärte in einem Gespräch mit einem englischen Redakteur, die Kabylen würden erst nach Räumung Casablancas durch die Franzosen und Spanier sich vollkommen ruhig verhalten. Der Sultan sagte: Mein Bruder Muley Hafid macht mir wenig Sorge. Sollten die europäischen Staatsmänner nicht mit ihm fertig werden, dann wird es für uns immer noch Zeit (!), gegen ihn zu marschieren. Ueber Mac Lean bemerkte der Sultan, die Bedingungen Raisulis sind gleichgültig, die Hauptsache ist, daß ich Mac Lean in meiner Nähe habe. Zur Zeit, als dieses Gespräch geführt wurde, war in Rabat noch nichts davon bekannt, daß Raisuli mit Muley Hafid wegen der Freilassung Mac Leans sich ins Einvernehmen gesetzt hatte.

* **Paris,** 15. Okt. Der bekannte Marokkoreisende Marquis de Segonzacc fordert im Echo de Paris dazu auf, daß Frankreich jetzt den einzig günstigen Augenblick nicht verpasse, um in Marokko zu handeln. Die Bedrängnis des Sultans Abdul Afis sei augenblicklich so groß, daß sie Frankreich zum Herrn der Lage mache. Es würde Frankreich nur vier bis fünf Dillionen Vorschuß an den Sultan kosten, für die noch genügende Gegenwerte vorhanden seien. Die Bedingungen für den Vorschuß würden diejenigen sein, die Frankreich selbst ansetzen würde.

* **London,** 15. Okt. Die Westminster Gazette berichtet angeblich aus bester Quelle, daß ein Teil der Juwelen des Sultans von Marokko auf geheime Weise nach London gebracht und bei einer Bank hinterlegt worden seien. Ihr Wert werde auf 25 Millionen Francs geschätzt. Der Sultan versuche, darauf ein Darlehen aufzunehmen und eine Bank soll sich auch bereit erklärt haben, 6¼ Millionen herzugeben.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Sternchen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Reichsgesetzes mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 16. Okt. Die Einweihung des Erweiterungsbaues der Oberrealschule mit Turnhalle wird Dienstag, den 22. d. Mts., durch einen Festakt in der Aula der Anstalt erfolgen.

= **Gummersbach,** 16. Okt. Die Mitgliederversammlung der Rheinischen Frauenhülfe soll am Freitag, dem 15. November, nachmittags 2½ Uhr, zu Düsseldorf stattfinden. Hierauf wird schon jetzt hingewiesen, damit die Vorstände bereits in der nächsten Vereinsversammlung ihren Mitgliedern hiervon Mitteilung machen können. Die Mitglieder aller angeschlossenen Vereine sind zur Teilnahme berechtigt. Den Vorstandsgliedern steht das Recht der Fahrpreisermäßigung zu. Das auf 12½ Uhr angesetzte Mittagessen des Ausschusses der Rheinischen Frauenhülfe, welcher am Vormittag tagt, ist gemeinsam für alle, die an der Mitgliederversammlung teilnehmen. — Der Kursus für freiwillige Krankenpflege beginnt am 2. November im Auguste Viktoriaheim zu Barmen. Noch sind nicht alle Plätze vergeben, sodaß baldige Meldungen Aussicht auf Berücksichtigung haben.

* **Gummersbach,** 16. Okt. Eine eigenartige Zählung wird am 31. Oktober d. Js. vorgenommen werden. An diesem Tage haben alle öffentlichen Kassen des Deutschen Reiches ihre sämtlichen Bestände an Münzen, Reichskassenscheinen und Banknoten — ausgeschieden nach den verschiedenen Sorten — zu zählen und Zusammenstellungen hierüber den vorgesetzten Behörden vorzulegen. Dies geschieht auf Veranlassung des Reichsschatzamtes.

* **Gummersbach,** 16. Okt. Es ist an manchen Orten wiederholt vorgekommen, daß Postunterbeamte, die mit der Leerung der Straßenbriefkasten beauftragt sind, mit dem Publikum in Uneinigkeit gerieten, weil sie es ablehnten, nach Leerung des Briefkastens noch Sendungen in die Sammeltasche aufzunehmen. Die Ablehnung wird gewöhnlich vom Publikum als eine grobe Ungefälligkeit betrachtet. Auf Beschwerde ist erwidert worden, daß das Verhalten der Leute ihrer Instruktion entspreche. Der Briefkastenleerer soll nicht einmal gestatten, daß während der Entleerung des Briefkastens Sendungen direkt in die Sammeltasche geworfen werden. Würde er dabei betroffen, daß er die Tasche öffnete zu einem anderen Zwecke, als sie unter den Briefkasten zu schieben, so hätte er strenge Strafe zu gewärtigen. Unter keinen Umständen darf der Briefkastenleerer Sendungen zurückgeben oder irgend welche Auskunft über Sendungen erteilen.

* **Gummersbach,** 16. Okt. Alle Reservisten, die jetzt vom Militär entlassen worden sind, seien darauf aufmerksam gemacht, daß das Invalidenversicherungsgesetz ihnen eine wesentliche Vergünstigung bietet. Jeder vom Militär Entlassene ist nämlich berechtigt, seine militärische Dienstzeit in seine Quittungskarte für die Invalidenversicherung eintragen zu lassen. Diese Zeit wird ihm dann später bei Gewährung einer Rente als Beitragszeit voll angerechnet. Allen Reservisten sei daher geraten, von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen, indem sie unter Vorzeigung ihres Militärpasses die Anrechnung ihrer Dienstzeit bei den zuständigen Krankenkassen beantragen.

s. **Dieringhausen,** 15. Okt. Ein dem Herrn Fr. Bauer, hier, gehöriges Doppelhaus in Halstenbach brannte diese Nacht total nieder. Das Haus wurde von 2 Mietern bewohnt, welche sich nur mit knapper Not retten konnten. Die von dem Nachbarort Brück mit der Spritze herbeigeeilten Leute konnten wenig ausrichten, da das Feuer schon zu weit um sich gegriffen hatte. Mobilar usw. ist viel verbrannt. Das Gebäude war versichert. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

s. **Hunsrück,** 15. Okt. In der Nacht vom 29. zum 30. September ds. Js. wurden der Firma Albrecht Kind, hier, mehrere wertvolle Gewehre durch Einsteigen entwendet. Nachdem am 11. ds. Mts. bereits 2 derselben nächtlicherweile zurückgebracht wurden, sind heute sämtliche fehlende Waffen wieder in den Besitz der Firma gelangt. Die Täter sollen mehrere junge, 16—17jährige Burschen aus einer benachbarten größeren Ortschaft sein. Durch einen anonymen Brief soll man Kenntnis von den Tätern und dem Verbleib der entwendeten Gewehre bekommen haben.

-l- **Waldbröl,** 15. Okt. Das Wettschreiben, welches bei Gelegenheit der letzten Hauptversammlung des Oberbergischen Kreises für vereinfachte deutsche Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey) hier stattfand, hat eine große Beteiligung aufzuweisen gehabt. Beginnend mit Schön- und Korrektschreiben wurde in 7 verschiedenen Abteilungen, aufsteigend bis zu einer Leistung von 180 Silben in einer Minute, geschrieben. Die Preisrichter stellten folgendes Ergebnis fest. 1. Abteilung: 180 Silben in der Minute: C. Oettershagen-Waldbröl, Lobende Anerkennung mit Diplom; 2. Abteilung: 140 Silben: Josef Höck-Osbergshausen, 2. Preis, C. Helmenstein-Gummersbach, 3. Preis, E. Bremicker-Gummersbach, Lobende Anerkennung; 3. Abteilung: 120 Silben: Gust. Müllenschläder-Hunsrück, 1. Preis, C. Schlösser-Waldbröl und Fr. Werkshage-Bergneustadt je einen 2. Preis, C. Holland Derschlag, 3. Preis, W. Peuster-Gummersbach, 4. Preis, W. Lorenz-Waldbröl, Lobende Anerkennung; 4. Abteilung: 100 Silben: W. Gerhard-Hunsrück, 1. Preis, G. Bergerhoff-Wiehl, 1. Preis, E. Kißling-Gummersbach und Fräulein Ottilie Keller-Hunsrück je einen 2. Preis, C. Becker-Hunsrück und Fräulein Hedwig Mester-Gummersbach je einen 3. Preis, Fräulein Emma Fuchs-Hunsrück, Fräulein Martha Helmenstein-Gummersbach und Fr. Schwager-Gummersbach je einen 4. Preis; 5. Abteilung: 80 Silben: Otto Laubach-Wiehl, 1. Preis, Karl Mertens-Waldbröl, 2. Preis, Otto Bals-Vollmerhausen, 3. Preis, Karl Dinstühler-Gummersbach, 4. Preis; 6. Abteilung: 60 Silben: Karl Schmidt-Wiehl, 2. Preis, Ewald Pack-Wiehl und Willy Heimann-Waldbröl je einen 3. Preis; Abteilung Schön- und Korrektschreiben: Ernst Wallefeld-Vollmerhausen und C. Schlösser-Waldbröl je einen 1. Preis, Fräulein Hedwig Mester-Gummersbach, Fräulein Martha Helmenstein-Gummersbach und Otto Clemens-Hunsrück je einen 2. Preis, Willy Heimann-Waldbröl, Fr. Hardenbicker-Hunsrück und C. Helmenstein-Gummersbach je einen 3. Preis, Willy Lorenz-Waldbröl, Willy Vorndamm-Bergneustadt, Otto Becher-Hunsrück, C. Mertens-Waldbröl und Fr. Schwager-Gummersbach je einen 4. Preis, C. Dinstühler-Gummersbach und Fräulein Adele Schäfermann-Gummersbach je einen 5. Preis, Rob. Fischer-Hunsrück und Ewald Pack-Wiehl je eine Lobende Anerkennung.

* **Köln,** 15. Okt. In der Nacht zum Sonntag wettete in einer Wirtschaft auf dem Eigelstein ein Packer mit einem Bekannten, daß er ein Liter Schnaps auf einmal trinken könne. Die Wette kam darauf zustande. Der Packer brach, nachdem er den Liter Schnaps getrunken hatte, zusammen und wurde in bewußtlosem Zustande von Gästen der Wirtschaft nach einem Hause auf dem Gereonswall gebracht, wo er am Sonntag-Morgen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

* **Köln,** 15. Okt. Hier wird nächsten Sonntag das Denkmal für den langjährigen Oberarzt des Bürger- und Augustahospitals, Geheimrat Leichtern, in den Anlagen des Augustahospitals enthüllt werden. Ehemalige Schüler und Kölner Aerzte haben die Bronzebüste auf einem massiven Sockel gestiftet.

* **Bonn,** 15. Okt. Am Mittwoch, 23. ds., beginnt die Verhandlung gegen die Durbuscher Raubmörder. Angeklagt sind: Kokotovic Obrad, Blatovic Jovan, Baic Nicol, Beslac Daniel, Kantar Marko, Beslac Georg, Kantar Milos, Dezulian, Ehefrau. Geladen sind etwa 30 Zeugen. Als Verteidiger fungieren die Rechtsanwälte Peters, Rosenberg, Menzen, Leyendecker, Henry, Schon, Dr. Hermanns.

× **Rheydt,** 15. Okt. Der 25jährige Schreinergeselle Heinrich Kreuder hat aus Eifersucht durch Messerstiche das 29jährige Dienstmädchen Jettchen Frieden verletzt, als es sich in Begleitung seines Liebhabers befand. Hierauf tötete sich Kreuder durch einen Stich mit einem Dolchmesser ins Herz.

(:) **M.-Gladbach,** 15. Okt. In einer Weberei ist angeblich bei einer Neckerei der Weber Johann Orth in das Taschenmesser eines andern Webers gelaufen, das dieser vor sich hielt. Das Messer drang dem Mann ins Herz, sodaß er sofort verschied.

):(**Dülmen,** 15. Okt. Die verwitwete Herzogin von Croy hat ihr Palais in Brüssel verkauft und wird mit ihrer Familie ihren dauernden Wohnsitz in ihrem hiesigen Schlosse nehmen.

)(**Duisburg,** 15. Okt. Der aus der Irrenanstalt Grafenberg bei Düsseldorf entsprungene Untersuchungsgefangene Toller ist von der Ruhrorter Kriminalpolizei verhaftet worden.

* **Mörs,** 15. Okt. Ein Bergmann in der Arbeiterkolonie der Zeche Rheinpreußen wurde plötzlich tobsüchtig. Gänzlich unbekleidet zerstörte er sämtliche Möbel in seiner Wohnung und im Nachbarhause. Beim Zerschlagen einer Fensterscheibe zerschnitt er sich die Pulsadern. Er wurde nach heftiger Gegenwehr ins Krankenhaus zu Homberg gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen erlag. — Bei einer Schlägerei wurde ein Bergmann so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

(*) **Münster,** 15. Okt. Von der im Bau begriffenen vollspurigen Nebenbahn Münster i. W.—Coesfeld wird heute die 19,41 Kilometer lange Teilstrecke Münster i. W.—Havixbeck mit den Stationen Mecklenbeck, Roxel und Havixbeck für den Gesamtverkehr eröffnet werden.

$ **Dortmund,** 15. Okt. Ein seit Freitag vermißtes zweijähriges Mädchen ist heute auf dem Dachboden eines Wirtshauses ermordet aufgefunden worden. Man hatte ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm begangen.

× **Lüdenscheid,** 15. Okt. Infolge falscher Weichenstellung fuhr Sonntag abend auf dem hiesigen Schmalspurbahnhof ein von Altena kommender Personenzug in den Lokomotivschuppen. Sieben Personen wurden verletzt.

* Die Ueberschwemmungen in Mittel- und Südfrankreich.

Das Maß der Prüfungen ist für den Süden mit den neulichen Wolkenbrüchen, die in den Departements des Gard, des Hérault und der Aude soviel Unheil anrichteten, noch nicht erschöpft worden. In den letzten Tagen haben anhaltende starke Regengüsse von neuem eingesetzt und auch einen Teil des mittleren Frankreichs, das Gebiet der obern Loire, in Mitleidenschaft gezogen. Rhone und Loire mit ihren Neben- und Zuflüssen haben so hohe Steigerungen ihres Wasserstandes erfahren — stellenweise bis zu neun Metern —, daß von neuem weite Strecken Landes von ihnen überschwemmt und Verheerungen angerichtet sind, über deren Umfang man erst jetzt sich Rechenschaft abzulegen beginnt. Bei Aubenas (Dep. Ardèche) ist auf dem Plateau des Loiron, der den östlichen Ausläufern den Cevennen vorgelegenen Gebirgslandschaft, wie man annimmt, infolge der innern Ausspülungen, welche die durchsickernden großen Wassermengen und das Anschwellen der Quellen bewirkten, sogar ein ganzer Berg, eine Erdmasse von weit über eine Million Kubikmeter, ins Rutschen gekommen und bewegt sich, nachdem diese Masse bereits 900 Meter in 26 Stunden zurückgelegt und auf diesem Wege 200 Meter der Landstraße von Aubenas nach Privas mit fortgerissen hat, mit einer Schnelligkeit von 40 Meter in der Stunde weiter vorwärts. Ingenieure sind an Ort und Stelle gesandt, um einer Katastrophe vorzubeugen, die der Bergrutsch den benachbarten Ortschaften bringen könnte. Im Rhonetal ist der Postdienst fast ganz unterbrochen. Vielerorts haben die eben jetzt einberufenen Rekruten infolge der zerstörten oder unterbrochenen Verbindungen sich nicht stellen können. Allein am Samstag sind im Tal der Rhone und des Gard neun Leichen durch die Ueberschwemmungen ums Leben gekommener Personen aufgefischt worden. In Avignon hat der ausgetretene Strom auch das Schlachthaus überflutet und das Vieh mit hinweggeschwemmt. Eine Anzahl Ochsen und Schweine sind in den Bäumen eines Kasernenhofes der untern Stadt hängen geblieben, wo man nunmehr Gerüste errichtet hat, um sie zwischen den Aesten abzuschlachten. Auch die hochangeschwollene Loire führt vielerorts Tiere und landwirtschaftliche Geräte mit sich. Von mehreren Orten meldet man, daß ihre ausgetretenen Fluten ganze Herden davontrugen. In anderen Orten mußten die Bewohner ihre vom Wasser mehrere Meter hoch umspülten Häuser aufgeben und sich in Nachbargemeinden flüchten. Wie immer bei solchem Anlaß haben sich die sonst so lieblichen Bäche und Flüsse der Cevennen, in den Departements des Gard und der Lozère, in reißende Ströme verwandelt und, die anliegenden Dörfer überschwemmend, deren Bewohner gezwungen, auf die Höhen zu flüchten, wo ihnen von den benachbarten Städten aus Brot und andere Lebensmittel zugeführt werden. Der Eisenbahnverkehr, mehrere Tage selbst auf der linksuferigen Hauptlinie Lyon-Nimes unterbrochen, ist jetzt noch auf vielen Nebenlinien in den Departements der Ardèche und des Gard eingestellt. Seit gestern meldet man indes ein langsames Fallen des Wasserstandes der Loire und der Rhone, so daß, falls nicht neue Regengüsse eintreten, man eine Besserung der Lage erhofft. Das Damoklesschwert der Wiederholung solcher Ueberschwemmungen bleibt trotzdem über diesen Gegenden des Südens aufgehängt, solange es nicht gelingt, durch eine methodische und in großem Maßstab betriebene Wiederaufforstung des Gebirges derartigen anhaltenden Niederschlägen ihre natürlichen Dämme und Abzugskanäle zurückzugeben.

Vermischtes.

* **Berlin.** Maximilian Harden gibt in der letzten Nummer seiner „Zukunft" eine merkwürdige Darstellung darüber zum Besten, wie Graf Wedel, der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen, seinerzeit in die Diplomatie kam. Graf Wedel war eine Zeit lang Flügeladjutant des Kaisers. Er weilte in dieser Eigenschaft in der Nähe Sr. Majestät im Jahre 1891 auf einem Bonner Borussenfest. Harden erzählt nun: „Im Mai 1891 hatte General Graf Wedel mit dem Kaiser am Kommerstisch der Bonner Borussen gesessen. Nach dem Korpsfest wollte Kaiser Wilhelm den Großherzog von Luxemburg vom Bahnhof abholen. Die Ankunftsstunde rückt heran, der Kaiser trägt noch Kneipjacke und Stürmer; und Wedel wagt, als diensttuender Adjutant, in Ehrfurcht endlich die Frage, welche Uniform Se. Majestät anziehen wolle. Dorin sieht der Kaiser eine Lektion: die ungehörige Andeutung, zur Einholung fürstlicher Vettern passe die Borussenjacke nicht. „Sie scheinen Neigung zur Diplomatie zu haben; da kann Ihnen geholfen werden." Der Generalmajor kam ins Auswärtige Amt; fiel aber nicht in Ungnade. Schon im Herbst 1892 wurde er als Gesandter in Stockholm beglaubigt." — Die Erzählung Hardens ist eine alte Ente, die schon oft geflogen ist und sich inzwischen mehrmals gemausert hat.

× **Berlin.** Hier erkrankten acht Personen an Fleischvergiftung infolge Genusses von verdorbenem Gänsefleisch.

× **Leipzig, 15. Okt. Das Reichsgericht hat alle 42 Punkte der Revision gegen das Urteil im Mordprozeß Hau als nicht zu beachten verworfen, weil nirgends Verstöße gegen die Prozeßordnung geschehen sind. Die meisten Rügen wurden als der Widerlegung kaum würdig, ja sogar als teilweise kaum verständlich charakterisiert. Die Beratung dauerte sechs Stunden.**

„Vielleicht haben Sie recht — aber ich glaub's **nicht",** erwiderte er ehrlich. „Die Marchesa hat Sie jedenfalls in dem Glauben bergesandt, daß Sie von den Erscheinungen nichts sehen werden, denn der Palazzo Spada hat schon solche Gäste gehabt. Die Frage ist nun, ernsthaft und ohne Komplimente: wollen Sie hier ausharren, oder wollen Sie lieber in ein Hotel übersiedeln?"

Ich antwortete nicht gleich, denn offen gesagt, ich hatte Lust, das Hasenpanier zu ergreifen, weil die Sache doch etwas Unheimliches hatte. Andererseits schien mir der Palazzo wie ein schöner Traum, den man nicht eher aufgibt, als man muß, und wenn die Marchesa mich auch nur zwei Tage hier ließ, so konnte ich während der Zeit doch in allem schwelgen, was meiner Seele Manna war. Ich dachte dabei vornehmlich an die herrlichen Bilder, die ich hier solange betrachten durfte, als ich mochte, und dabei fiel mein Blick auf den Giovanni Belläni vor mir. Sollte ich mich fürchten vor dem holden Geschöpfe, das es darstellte, vor dem süßen Kinderantlitz, das mir heut nacht fast noch rührender vorgekommen war, als hier im Rahmen von Meisterhand gemalt. Unschlüssig, schwankend, schweifte mein Blick ab nach dem Fenster, und dort — so wahr ich selig zu werden hoffe, dort stand sie, wie ich sie in vergangener Nacht geschaut, in dem schlichten, herabfließenden Nachtgewand, mit nackten Füßen, im hellen, leuchtenden Sonnenschein die Hände gefaltet, wie in stummer Bitte!

(Fortsetzung folgt.)

* Ludwig van Beethoven und seine Klaviersonaten.

Von Ernst Brüning.

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe gelitten in jenen Tagen, wo wir froh sein sollten — als Kind", so scheint es uns aus den ernsten Augen und dem herb geschlossenen Mund unseres Beethoven entgegen zu klingen. Ist das zu verwundern? Kein liebevolles Wort ward dem Knaben jemals von seinem Vater vergönnt, der ein harter, tyrannischer Mann war, von rohen Sitten. Vergebens war alles Bitten und Flehen seiner armen, milden Mutter; das Los Beethovens war und blieb in seiner Jugend ein hartes und trauriges. Ein friedliches Asyl, eine stille Insel gleichsam, war Beethovens kleines Dachstübchen. Der Blick der ernsten Kinderaugen flog in dieser Einsamkeit dann über die roten Dächer in die Ferne. Die kleinen Finger aber lagen auf den Tasten des armseligen Spinetts und die Töne, die dann sich zu Melodien verbanden, wiegten das arme junge Herz in goldne Träume, alles Leid war vergessen. Ungeahnt waren die Lehrkräfte, welche Johann van Beethoven für seinen Sohn Ludwig auswählte. Wohl nicht ohne Grund ist der Verdacht ausgesprochen worden, daß dies nur geschah, um die Kosten für eine gründliche Ausbildung zu ersparen. Vielleicht hoffte der Vater, der Knabe werde sich in der Stadt Bonn, in welcher die Musik bereits geraume Zeit sorgsamste Pflege gefunden hatte, durch eigene Kraft zu einem tüchtigen Musiker entwickeln. Endlich erhielt Beethoven in dem Hoforganisten Neefe einen Lehrer, der in des Knaben künstlerischen Entwickelungsgang bestimmend eingriff. Dieser führte den Ludwig in die Geheimnisse der Harmonielehre ein und gewann dadurch eine große Bedeutung für die Ausbildung des Knaben, daß er ihn Bachsche Kompositionen spielen ließ. Das Studium Bachs wurde für Beethovens eigenes Schaffen bedeutungsvoll, besonders in des Meisters späteren Werken. Schon in seinem 15. Jahre wurde Ludwig Organist bei dem Kurfürsten Max Franz. Im folgenden Jahre (1786) kam van Beethoven zum ersten Male nach Wien, doch wurde dieser Aufenthalt jäh unterbrochen durch die Nachricht von der schweren Erkrankung der Mutter, die auch kurz nach seiner Rückkehr starb. In dieser Schmerzenszeit erschloß sich dem jungen Künstler ein Haus, wie es jedem Künstler zu wünschen wäre, das Haus der verwitweten Frau von Breuning. Dort war er wohl geborgen in einer Atmosphäre von Frauensorge, feinstem Kunstgeschmack und edelster Geselligkeit. Die Luft, die ihn in diesem Hause umgab, konnte unmöglich ohne Wirkung auf den verschlossenen, heranwachsenden Jüngling bleiben. Wie die Knospe dem Licht, öffnete sich sein Herz langsam der unerschöpflichen Güte und Liebenswürdigkeit, die ihn dort umgab. Welch großen Beifall erwarb sich dort der junge Künstler als Klavierspieler. Man rühmte seine Fertigkeit, aber noch unendlich mehr seinen sprechenden, ausdrucksvollen Vortrag. Ludwigs Sehnsucht war und blieb Wien. Ein Jahr nach Mozarts Tode gelang es seinen Freunden, ihm die Reise und den Aufenthalt dort zu ermöglichen. Ausgestattet mit den besten Empfehlungen, öffneten sich ihm in Wien Türen und Tore; in den einfachen Künstlerhäusern, wie auch in den Palästen wurde er mit Liebenswürdigkeit und Wärme aufgenommen. Er studierte unter Josef Handn und Albrechtsberger und beide rühmen seinen Fleiß und sein Genie und prophezeien dem Jüngling eine große musikalische Zukunft. Viel verkehrte Beethoven in der Familie seines Lehrers Albrechtsberger. Dort ließ er sich stundenlang von dem herrlichem Mozart erzählen, der dort ja auch aus- und eingegangen war. Nicht müde konnte er werden, von ihm zu hören, und sich jene Frage wiederholen zu lassen, die für dies wärmste Künstlerherz so charakteristisch ist: „Hast du mich lieb?" „Wäre ich wie er!", so hörte sein Lehrmeister ihn gar oft sagen. Der aber antwortete ihm: „Dann wärst du eben kein Ludwig van Beethoven! Und von euch beiden gibt es nur ein Exemplar und das ist gut so!" Im Hause der Familie Breuning war Beethoven genesen von der Krankheit einer schweren Jugend und so lag, als er nach Wien kam, die Zukunft in lachendem Frührotschein vor ihm. Im Hause des Fürsten Lichnowsky fand der jugendliche Künstler ein zweites Heim, wie es ihm im Hause Breuning in Bonn beschieden war. Dort wurde der so reizbare und exzentrische Beethoven mit der größten Geduld und Herzensgüte behandelt. In dieser sorglosen, geschützten Zeit sind wohl die Keime der herrlichsten späteren Schöpfungen erwacht, denn jeder Keim bedarf des Sonnenlichts zu seinem Werden und Entfalten. Durch Albrechtsberger wurde Beethoven die Bahn gewiesen, in die seine Kunst einlenkte; aber ausgebaut hat er sich selbst seinen Weg. Er selbst, sein Leben, sein Schicksal. Er selbst ist sich ein vorzüglicher Lehrer gewesen. Die allgemeine Bildung Beethovens war sehr mangelhaft, da sein Vater darauf keinen Wert legte. Sein Leben lang hat er nun daran gearbeitet, diese mangelhafte Bildung zu vertiefen und zu erweitern. Geschah dies nun auch in unsystematischer Weise, das darf man doch mit vollem Rechte sagen, daß der Geist, der das klassische Zeitalter unserer Literatur schuf, auch in ihm in seiner ganzen Herrlichkeit mächtig gewesen ist. Beethoven arbeitete langsam, korrigierte unablässig und übergab der Welt in seinen Kompositionen nur reife Schöpfungen. Er betrachtete die vorhandenen musikalischen Formen nicht als ein abgebrauchtes Etwas, an dessen Stelle Neues gesetzt werden müsse, wohl aber suchte er sie zu erweitern. Ein Etwas aber tritt in seinen Kompositionen hervor, welches sich in jenem Zaubergarten seiner Instrumentalmusik offenbarte: „Die tiefe Sehnsucht eines großen, liebebedürftigen Herzens, eine Sehnsucht, die nie Worte, nur Töne finden konnte. Bis zum Gipfel seines Schaffens, jener, in der todesernsten Einsamkeit seines Gehörleidens, langsam emporsteigenden Riesenpalme der neunten Sinfonie, umweht uns der Hauch dieser ungestillten Sehnsucht." Einsam fühlte sich Beethoven bis zu seinem Lebensende und doch schuf er für die Nachwelt solch wunderbare Werke! Wahrhaft erschütternd sind die Worte, die er in seinem Testament an seine Brüder richtet, die seine unendlichen Wohltaten nur mit dem schnödesten Undank lohnten und alles erdenkliche Herzeleid über ihn brachten. Es heißt da: „So nehme ich Abschied von Dir, aber traurig. Ja, die geliebte Hoffnung, die ich mit hierher nahm, wenigstens bis zu einem gewissen Punkte geheilt zu sein, sie muß mich nun gänzlich verlassen. Wie die Blätter des Herbstes herabfallen, gewelkt sind, so ist auch sie für mich dürre geworden. Fast wie ich hierher kam, gehe ich fort; selbst der hohe Mut, der mich oft in den schönen Sommertagen beseelte, er ist verschwunden. O Vorsehung, laß einmal einen reinen Tag der Freude mir erscheinen! So lange schon ist der wahren Freude inniger Wiederhall mir fremd. Wann, o wann, o Gottheit, kann ich im Tempel der Natur und des Menschen ihn wieder fühlen?" Diese Worte schrieb er in Heiligenstadt, in der Hoffnung, dort Heilung von seinem schweren Ohrenleiden zu finden; auch diese letzte Hoffnung wurde zunichte. Welche Qualen ihm dies Leiden brachte, wie es den Schwergeprüften gleichsam herauszudrängen suchte aus der Welt der Töne, wie es ihn fernhielt von den Menschen, das verriet kein Wort, keine Klage seiner stolzen Lippen. Wie viele Stunden aber auch in diesem großen Künstlerdasein ausgefüllt erscheinen von kleinen Quälereien und grauen Alltagssorgen, wie viele Schmerzen ihm

○ **Neisse,** 15. Okt. Die Neisser Zeitung berichtet: Vorgestern Nachmittag war der Tischlermeister Schmidt mit Wachskochen beschäftigt, als die Masse überkochte, in Brand geriet und die Kleider Schmidts und die seiner Frau erfaßte. Beide erlitten so schwere Brandwunden, daß sie alsbald starben.

* **Breslau.** Aus Sosnowice wird gemeldet: Auf der Renarel-Grube wurden sieben Arbeiter von herabfallenden Kohlen erschlagen.

÷ **Bremen,** 14. Okt. Der Norddeutsche Lloyd erhöhte die Zwischendeckspreise auf 180 Mk. für Schnelldampfer und 160 Mk. für Frachtdampfer.

= **Posen.** In dem russischen Grenzort Wieruszaw sind etwa 15 Gebäude niedergebrannt. Drei Kinder kamen dabei ums Leben.

h. **Kapellendorf** bei Jena, 15. Okt. Auf dem Kampfgelände des Sperlingsberges bei Kapellendorf ist ein Denkmal zur Erinnerung an die bei dem letzten Ansturm der Preußen in der Schlacht bei Jena Gefallenen enthüllt worden. Zur Feier waren erschienen als Vertreter des Kaisers der preußische Gesandte in Weimar, v. Below-Rutzau, eine Abordnung des thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94, zahlreiche Militär- und Kriegervereine sowie Ernst v. Wildenbruch, der ein Weihegedicht verfaßt hatte.

× **London,** 15. Okt. Der von Bristol kommende Nordwesterpreßzug ist in einer Biegung bei der Einfahrt in die Station Shrewsbury zwischen 2 und 3 Uhr morgens entgleist. Sechszehn Personen sind getötet und viele verletzt worden.

× **Konstantinopel,** 15. Okt. Prinz Max von Sachsen hat dem ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel einen Besuch abgestattet und reist mit dessen Empfehlungen nach dem Berg Athos, um in den dortigen Klosterbibliotheken Studien obzuliegen.

*

* **Kurze vermischte Nachrichten.** Um die Bürgermeisterstelle in St. Vith mit seinen 2000 Einwohnern haben sich nicht weniger als 120 Herren beworben. — Für die Studentinnen an der Berliner Universität hat Rektor Kaftan einen besonderen Raum mit Möbeln, Teppichen usw. für die Pausen herrichten lassen. — Ein dreijähriger Durchgänger wurde völlig ermüdet bei Köpenick angehalten. Er weiß nur, daß er Friedrich heißt, nicht woher er ist, nicht welchen Namen seine Familie trägt. — Bei einem Brande in einem Petersburger Vorort sind 10 Kinder verbrannt. — Zehntausend Kilogramm Sachen, die der König von Siam bei seinem Besuch in Deutschland eingekauft hat, sind Sonntag in einem großen Güterwagen von Frankfurt a. M. nach Genua abgegangen. — In Antwerpen sind einem Juwelier Juwelen im Werte von 125 000 Fr. von Einbrechern nachts gestohlen worden. Er hatte vor 2 Monaten seine Versicherung verfallen lassen. — Haberer sind seit einiger Zeit wieder in bayerischen Gebirgen tätig. — In Denekamp ist der Erbe eines großen Hofes von seinen Verwandten vor 8 Monaten eingemauert und kümmerlich ernährt worden. Er wurde aus seiner jammervollen Haft von der Polizei befreit. — In Bautsind fünf Personen verhaftet worden, die (wie die Köln. Volksztg. berichtet) die dortige Gasanstalt in die Luft zu sprengen versuchten. — Ein selbsttätiger Minenpflug soll durch französische Militäringenieure erfunden worden sein. Der Apparat sei imstande, ohne Mitwirkung von Erdarbeitern Minengallerien von 150 Meter Länge zu graben. — In Eilenburg ist ein 21jähriger Bettler verhaftet worden, der den Eisenbahnfrevel bei Strausberg verübt haben könnte. Er ist aus Rixdorf gebürtig, verweigert jede Auskunft über seinen Aufenthalt während der Zeit, in der der Anschlag verübt worden ist, hat sich auch durch einen Fluchtversuch verdächtig gemacht. Er ist bereits wiederholt wegen Diebstahls und Landstreicherei vorbestraft; er hat auch schon einige Zeit im Irrenhause zugebracht. — Bei der Wenterschwaige im Isartal haben ein Ingenieur und ein Architekt aus München ein Pistolenduell ausgefochten. Der eine wurde schwer, der andere leicht verletzt. — Daß Ehebruch, der als solcher nur, wenn seinetwegen die Ehe geschieden ist, geahndet wird, auch als Beleidigung bestraft werden kann, hat das Dresdener Oberlandesgericht entschieden.

sein Körperleiden brachte, der beglückende Sonnenstrahl des feinsten, liebevollsten Verständnisses edler Geister fiel bis zum letzten Erdenkampf auf seinen Pfad. Das ist und bleibt aber ein Gottesgeschenk, wie man es allen Künstlern heiß vom Himmel erflehen möchte, als den größten Segen. In Beethovens Werken unterscheidet man deutlich die Periode des ersten Schaffens, die poetische, unschuldsvolle Jugendzeit mit ihren träumerischen Idealen, die zweite Periode, mit dem hinreißenden Ausdruck der männlichen Kraft, des mächtigen Ringens. Die dritte aber zeigt jene heilige Weihe eines Scheidenden, der seine hohe Mission erfüllt hat. „Du, dem nie im Leben Ruhstätt ward und Herd und Haus, ruhe nun im stillen Grabe, nun im Tode aus! Und wenn Freundesklage reicht über's Grab hinaus, horch eignen Sanges süßem Klang, halb erwacht im stittel Haus." So erklang es, am Grabe Beethovens, als man seine Leiche hinabsenkte. Er ist heimgegangen! Ob jemals ein Größerer kommen kann auf Erden als eben er, der uns eine Tonwelt aufbaute, deren Herrlichkeit durch Jahrhunderte klingen muß? Wie dem auch sein möge: Generationen nach Generationen werden voll Ehrfurcht und Liebe immer wieder jenen teueren geheiligten Namen nennen:

Ludwig van Beethoven.

Beilage: Der „Oberbergische Landwirt" Nr. 27.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, dass gestern abend unser lieber Gatte, Vater, Gross- und Schwiegervater

Christian Gräfe

im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin Wilhelmine Gräfe,
geb. **Hacke.**

Carlsthal, Corbach, Waldeck, Berghausen, Dörrenberg und Engelskirchen, den 15. Oktober 1907.

Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Gestern abend verschied nach kurzer Krankheit unser langjähriger Mitarbeiter

Christian Gräfe.

Wir verlieren in demselben einen guten Mitarbeiter und werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Carlsthal, den 15 Oktober 1907.

Die Beamten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Heinr. Dewies & Sohn G. m. b. H.

Für die beim Hinscheiden und beim Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters uns von allen Seiten erwiesene Teilnahme und die dem lieben Verstorbenen gewidmete reiche Kranzspende, sowie für die Teilnahme der Vereine dankt herzlichst

Familie Schröder,
Felsenthal.

Mit Beginn des Wintersemesters am 21. Oktober ds Js. wird mit Genehmigung der Königlichen Regierung für die Schulen der Gemeinde **Gimborn** folgende Bezirkseinteilung eingeführt: Es haben zu besuchen die Schule zu

1. **Berghausen**, die evangelischen Kinder der Ortschaften Berghausen, Oberleype, Thal, Carlsthal, Würden, Hagen, Flaberg, Neuremscheid, Felsenthal und Rennbruch.
2. **Gimborn**, die katholischen Kinder der Ortschaften Gimborn, Boinghausen, Erlinghagen, Grunewald, Siemerkusen, Kümmel, Leiberg, Recklinghausen, Thal, Carlsthal, Oberleype, Berghausen, Felsenthal und Hagen.
3. **Herreshagen**, die evangelischen Kinder der Ortschaften Herreshagen, Gummeroth und Sonnenberg.
4. **Hülsenbusch**, die evangelischen Kinder der Ortschaften Hülsenbusch, Hövel, Obergelpe, Lützinghausen, Birnbaum, Wegescheid, Hüttenermühle, Hütte, Hüttefabrik Nordhellerhammer und Jedinghagen
5. **Lobscheid**, die Kinder der Ortschaft Lobscheid.
6. **Peisel**, die evangelischen Kinder der Ortschaften Niedergelpe, Kalkuhl, Rochen, Peisel, Elbach, Apfelbaum, und Rodt.
7. **Strombach**, die Kinder der Ortschaften Strombach, Lope, Carlekamp, Steinenbrück und Wasserfuhr und
8. die einstweilen in dem Saal des Christian Wolfslast zu Hüttenermühle eingerichtete neue katholische Schule zu Wegescheid die katholischen Kinder der Ortschaften Dirhölzen, Jedinghagen, Hütte, Hüttenermühle, Hüttefabrik, Nordhellerhammer, Wegescheid, Herreshagen, Gummeroth, Sonnenberg, Hülsenbusch, Hövel, Obergelpe, Lützinghausen, Birnbaum, Apfelbaum, Rodt, Niedergelpe, Kalkuhl, Rochen, Peisel, Elbach, Klaberg, Neuremscheid und Mennbruch.

Vorstehende Bezirkseinteilung wird hiermit zur Kenntnis der Schulinteressenten gebracht, und werden die Eltern aufgefordert, vom 21. Oktober ds. Js. ab ihre Kinder in die zugehörige Schule zu schicken.

Hülsenbusch, den 14. Oktober 1907.

Der Bürgermeister: Wilms.

Öffnen der Wiesengräben.

Auf Grund der diesseitigen Polizeiverordnung vom 30. Januar 1852 werden die sämtlichen Besitzer und Pächter der in der Gemeinde Gimborn belegenen Wiesen hierdurch aufgefordert, alle gemeinschaftlichen Zuleitungs-, Rieisel- und Abzugsgräben bis zum **1. November d. J. gehörig zu öffnen**, das innerhalb der Wiesen befindliche Strauchwerk zu entfernen sowie die überflüssige Erde wegzuschaffen.

Die Nichtbeachtung dieser Aufforderung hat polizeiliche Bestrafung und außerdem Nachholung des Versäumten auf Kosten der Säumigen zur Folge.

Hülsenbusch, den 12. Oktober 1907.

Der Bürgermeister: Wilms.

Gemeindesparkasse Marienheide,

geöffnet auch Sonntags von 11½—12½ Uhr, nimmt Einlagen in jeder Höhe **auch durch die Post** entgegen und verzinst solche vom 1. bezw. 15 des Monats ab zu **3¾ %.**

Anträge auf erststellige Kapitalien werden jederzeit erbeten.

Die Totengräberstelle

am hiesigen Friedhof ist im Nebenamt frei geworden und anderweitig zu besetzen. Bewerber werden ersucht, sich bis zum 20. d. Mts. bei mir zu melden.

Marienheide, den 11. Oktober 1907

Der Bürgermeister: Grothe.

Dilettanten-Kunstausstellung

zum

Besten der hiesigen Kleinkinderschule

Sonntag, den 20. Oktober, im **Thielschen Saale.**

Vormittags 11½ bis 1 Uhr: Eintrittspreis 30 Pfg.

Nachmittags 3 Uhr:

Eintrittspreis { numerierter Platz 75 Pfg., Kinder 50 Pfg. / nichtnumer. „ 50 „ „ 30 „

Musikalische Vorträge.

Kindersinfonie von Romberg.

Lichtbilder: Heitere Geschichten und Märchen.

Abends 8 Uhr:

numerierter Platz 1,25 Mk., Kinder 75 Pfg.,
nichtnumer. „ 75 Pfg., „ 50 „

Dichtergruß von Julie Knebel.

Der häusliche Zwist, Lustspiel von Kotzebue.

Seifen-Fritze, Posse mit Gesang von Eduard Linderer.

Karten im Vorverkauf bei Eduard Krüger, daselbst auch Tageskarten für alle Veranstaltungen 1,80 Mk., Kinder 1 Mk.

Luftkurort Nümbrecht.

Herrliche, gesunde, waldreiche Gegend.

Von reisenden! ◇ **Hotel zum Schloss Homburg.** ◇ Von reisenden!

Den Touristen u. Sommerfrischlern bestens empfohlen.

:: :: Vorzügliche Küche, reine Weine und gute Biere. :: ::

Mässige Preise.

B. Birghan, neuer Besitzer.

Wohnhaus  **zu Wallefeld.**

mit Nebengebäuden, großem Garten, Hofraum, auf Wunsch auch mit Land und Wiesen, unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen** oder zu **vermieten.**

Familie Gösser, Wallefeld.

Verreist

Dr. Dünninghaus,

Siegen.

Zimmer

mit Frühstück (evtl. volle Beköstigung) sofort zu vermieten.

Neuban Schneider,
Rospestr., 1 Treppe.

4räumige Wohnung

zum 1. November d. Js.

gesucht.

Näheres bei **Paul Bremer,** Baugeschäft, Gummersbach.

Eine schöne

Wohnung

von 4 großen Räumen mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten.

Ernst Kohr, Vollmerhausen.

Wohlfahrts-Geldlott.

Ziehung 22.—26. November. 75 000,—, 50 000,—, 25 000,— 2c. Mk. Gewinne. Lose à 3,30, Porto 10 Pfg., Liste 20 Pfg.

Badische Pferdelose

à 1,30 inkl. Porto und Liste.

Schnabel, Kgl. Lott.-Einn.

---

2 zweischläfr. propere **Betten** sofort zu kaufen gesucht.

Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

---

3 guterhaltene steinerne **Futtertröge** billig abzugeben.

Kaiserstraße 61.

---

2 Schweizer Ziegenböcke,

1 kleinen und 1 großen, stehen zur Benutzung bei

Wilh. Hölbenschmidt, Strombach.

Haus, gleich welcher Art, auch **Bauterrain,** in Gummersbach od. Umgebung gesucht.

F. Wilh. Barenthin,
Bremen, Langenstr 8.

Weißkohl!

Offeriere schönen hiesigen **Weißkohl** p. Ctr. 2 Mark so lange Vorrat reicht, auf Lager bei Herm. Frowein-Gummersbach.

Wilh. Frowein-Gummeroth

Auf hochfeine

Malmedy-Aepfel,

200 Zentner nächste Woche eintreffend, die ich zu billigsten Preisen abgebe, erbitte Bestellungen.

Joh. Linden, Gummersbach.

Preußische Rote † Lose

3 Mk. 75 Pfg. 100,000 M., 50,000, 25,000, 15,000 M. 1 750 Geldgewinne mit 545,000 M. Ziehung 22., 23., 24. 25. Oktober. Porto und Liste 30 Pfg mehr, empfiehlt zur raschen Bestellung.

Julius Hammerschmidt,
Losegeschäft in Attendorn.

Lehrer-Kalender

für das Jahr

1908.

Für Schulinspektoren, Lehrer, Lehrerinnen, Seminaristen und Präparanden.

Herausgegeben von

K. H. L. Magnus,
Seminarlehrer.
— **19. Jahrgang.** —
Preis Mk. 1.—

Vorrätig bei

Friedr. Luyken
(Inh. **Otto Waelde**),
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung,
Gummersbach,
— Unter den Linden. —

Zucht- und Legehühner,

Enten, Gänse, Truthühner, Futterartikel für Geflügel, Hunde, Knochenmühlen, Brutapparate 2c. 2c. liefert seit 25 Jahren gut und billig unter Garantie

M. Becker, Weidenau-Sieg.
Interessante Preisliste kostenlos.

Beethoven-Abende

veranstaltet

von Herrn Musikdirektor **Hermann Inderau** im Thielschen Saale zu Gummersbach

Donnerstag, den 17. Oktober,
abends 8½ Uhr.

1. Abend: Sonate op. 2 No. 3 C-dur
„ op. 14 No. 2 G-dur
„ op. 81a Es-dur
(Les Adieux).

Konzertflügel: Rud. Ibach Sohn.

Abonnementspreis für alle 6 Abende **Mark 6,00;**
Einzelkarten Mark 1,50.

Schülerkarten à 3 M. und **Einzelkarten** à 75 Pfg.

Vorverkauf der Karten in den Buchhandlungen **Ed. Krüger** u. **Friedr. Luyken** (Inh. Otto Waelde), hier.

Offeriere:

Bessere kurz- und langhaarige **Pelze** sehr billig!!!
Damen-Jacket, lose, anschließend, kurz, ganz langanschließend, hochmodern,
Mäntel zum Durchtragen in Wolle und Seide von 5,00—30.00,
Kostüm-Röcke sehr große Auswahl, alle Größen.
Ein fertig gekaufter Rock gibt jeder Dame eine bessere, elegantere Figur.
Baumwoll-, Woll- und seidene **Blusen** alle Größen.
Lange **Winter-Jacketts,** aber nur für korpulente Damen, zum Ausfuchen Mk. 12.00
Unterröcke, große Auswahl, von Mk. 1,00—15.00
Fabrikstoffe für **Mäntel, Jacketts, Kleider, Röcke, Kinder-Anzüge** 2c. 2c.
Damen-Hemden, chice Berliner Verarbeitung.
Sämtliche **Wollwaren und Unterzeuge.**
65 Dtzd. **Korsetts,** Gr. 48—80 M. 0.90—5.00

Sämtliche Woll- u. Baumwoll-Stückwaren.

24 Meter	**Sammetband**	M. 0,90
9 „	**Gardinen-Ringband**	„ 0,90
7 „	**Gardinen-Spitze**	„ 0,90
25 „	**Waschband,** alle Farben,	„ 0,10
9 „	**Schrankborde**	„ 0,90
30 „	**Taillenband**	„ 0,90
	Ausrangierte **Kleiderstoffe,** dunkle Dessins,	„ 0,90
	6000 Yards **Zwirn,** große Rollen,	„ 0,90
144	**Druckknöpfe,** gute Ware,	„ 0,90
	Biber-Kinder-Kleidchen, 50/60 cm,	„ 0,80
144	**Messing-Heftzwecken**	„ 0,25
12	Dutzend ausrangierte **Kinder-Schürzen**	„ 0,60
1000	Meter hochfeine **Blusenstoffe** zum Ausfuchen	„ 0,60
	Per Dutzend **Maschinengarn,** 200 Yards,	„ 0,95
3	große **Wandschoner**	„ 1,00
50	Meter farbiges **Tressenband**	„ 1,00
25 „	**Mohairborde,** alle Farben,	„ 1,00
4 „	**schw. Sammetstoff**	„ 1,00
20 „	**Tüll-Gardinen-Spitze**	„ 1,00
4 „	**Hemdentuch**	„ 1,00
2 „	**Kleider-Siamosen**	„ 1,00
10 „	**angebr. Futter**	„ 1,50
10	Stück **weiße Taschentücher**	„ 1,00
2	**Kinder-Reisetaschen**	„ 1,00
24	Stück **Kragen-Einlage**	„ 1,00
1	**Ch.-Damenhemd** mit Spitze	„ 1,00
160 cm	groß. **Schultertuch**	„ 1,00
3 „	**Herren-Kragen,** 4fach Leinen, modern	„ 1,00
3 „	**Herren-Schlipse,** bessere ausrang.	„ 1,00
10 „	unzerbrecht **Zollstöcke**	„ 1,00
150/200 cm	große **Bettlücher**	„ 1,35
1½ m	gute waschechte **Schürzen-Siamosen**	„ 1,05
	Großen Posten **Blusen-Reste** jetzt per Bluse 1,25 u.	1,50
	Unter-Röcke, garniert,	„ 2,00
	Damen-Regenschirme mit Nickelstange	„ 2,00
	Herren-Regenschirme mit Selbstschleifer	„ 2,70
	Herren-Regenschirme mit Naturstock	„ 2,25
	150/200 cm dicke gute **Bettdecken**	„ 2,25
	Bordeaux-Tischdecken	„ 2,50
	Sammet-Kinderkleidchen, 50—60 cm,	„ 3,00
6 Meter	waschechte **Kleider-Siamosen**	„ 3,00
5½ Meter	**Kaschmir-Siamosen** jetzt	„ 3,75
1 Pfund 16	schw. **Strickwolle**	„ 3,00
	Bordeaux-Steppdecken, gr. 2schläfig,	„ 4,50

Alle angeführten Sachen sind in sehr großen Posten vorhanden.

Zurückgesetzte **Kinder-Anzüge** Nr. 1—5 ohne Pumphose, werden billiger verkauft.

Bessere **Kinder-Anzüge** in Kammgarn, Größe 0—9, in eleganten Berliner Fassons.

Zurückgesetzte **Herren-Anzüge** werden auch billiger verkauft.

In besseren **Paletots** und großen **Anzügen** nur hervorragende, moderne Dessins, führe das Beste, was die Konfektion bringt.

Herren-Gummi-Mäntel Mk. **30—33.**
Herren-Wetterkragen Mk. **10—20.**
Haar- und Filzhüte, alle Fassons.
Gehrock-Anzüge für Bräutleute.
Komplette **Betten** und sämtliche **Bettwaren.**

Handeln gibt's nicht, Preise sind einheitlich; dagegen Kunden von auswärts, wie bekannt, Fahrtvergütung.

Aug. Prinz,
am Bahnhof Dieringhausen.



Bitte **probieren** Sie Wiederverkäufer überall gesucht.

Klanke's Sparseife gleichzeitiger Ersatz für Waschpulver, Schmierseife und Kernseife. Verkauf 1 Pfund 30 Pfg., ½ Pfund 15 Pfg.

C. W. Klanke, G. m. b. H., **Hilchenbach 73.**

Herrenhüte,

Neuheiten
in grosser Auswahl.

Moderne steife Form:

3,50	**Wollfilzhut,** gediegene Qualität.
5,00	„ anerkannt gute Qualität.
6,00	**Englische Marke,** solide.
8,50	**Italienische Marke,** leicht.
10,00	**Marke „Reform",** prima prima Qualität.
12,00	**Marke „Edredon",** übertrifft an Leichtigkeit alles bisher Gebrachte.

Weiche Einschlag-Form:

2,50	**Filzhut** mit breiter Krempe.
3,50	**Filzhut** mit halboffener Krempe.
4,00	**Filzhut** mit flachem Rand.
5,00	**Eleganter Hut** mit hochstehendem Rand.
6,50	**Haarfilzhut,** chike Form.
7,50	Marke **„Bolivaro",** hochfein.
8,50	„ **„Valenzia",** federleicht.

Zylinder, Chapeau-claques,
neue moderne Formen.

Reise- und Sportmützen,
hochelegante, aparte Sachen.

Carl Heuser Franz Sohn Inh. **Fritz Riese,**
Gummersbach.

Gesangbücher empfiehlt **Friedr. Luyken.**

001035

ALSBERG

Unsere

NEUEINRICHTUNG

schreitet immer mehr ihrer Vollendung entgegen.

Man warte

mit seinen Einkäufen in allen Artikeln

bis zur

Eröffnung unseres Warenhauses

Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.

Bis zur
Neueröffnung unseres Warenhauses
für den Verkauf
gänzlich geschlossen.

Kwiet

sind die besten u. billigsten

Herde

Keine Konkurrenz ist im Stande auch nur annähernd zu gleichen billigen Preisen bei garantiert prima Qualität zu liefern. Besichtigen Sie gefl. ohne Kaufzwang meine Engros-Läger.

Kwiet, Gummersbach.

Spar- und Darlehnskasse Derschlag.

Vom 1. Oktober a. cr. ab werden bei uns **Spareinlagen** mit **4 %** verzinst.

W. Lenz, Gummersbach,

empfiehlt:

Hemdentuche, Bieber, Leinen, Nessel, Futterstoffe, Piqué, Damast, Waffelstoff, Frottierstoff, Taschentücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Badetücher, Frottierhandtücher, Kissenbezüge, Bettdecken, Kommodendecken, Tischdecken.

Den Schlager der Saison

bilden unstreitig die von mir zum **Alleinverkauf** erworbenen, von keiner anderen Seite beziehbaren

Ansichtskarten von Gummersbach in der Zukunft!!

Einfach grossartig! Einzig in seiner Art!

Das Stück 10 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde),
Buch- u. Schreibmaterialienhandlung,
Gummersbach, Unter den Linden.



Jeden Donnerstag und Freitag

lebendfrische

Seefische

direkt von der See in Eispackung:

Grossen und kleinen Schellfisch, Cabliau, Schollen, Seezungen, Hecht, Steinbutt etc.

Vollheringe, marinierte Heringe, Rollmöpse, Bismarck - Heringe, Bratheringe, russ. Kronsardinen, Sardellen, Anchovis, Appetit-Sild, Nordsee - Krabben, Hummern, Caviar, Schwed. Gabelbissen, Aal in Gelee, Lachs in Büchsen etc.

Kieler Sprotten, Rohessbückinge, Bratbückinge, geräucherten Lachs, geräucherten Aal.

Aeußerste Marktpreise! Prima Qualitäten! Garantiert frisch!

Kölner Warenhaus für Lebensmittel

Gravel & Heiden,

Gummersbach, Unter den Linden.
Dieringhausen, am Bahnhof.
Bergneustadt, Kölnerstraße 100.

Schloß-Nudeln u. Schloß-Makkaroni

von **Vater & Co.** in **Viebrich** in bekannter Güte zu haben bei

Franz Spangenberg,
Gummersbach.

Gesundheits-Unterkleider

Dr. Thomalla
Marke Windmühle

Alleiniger konzess. Fabrikant:
C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep.

Niederlage bei: **Gebr. Hollmann, G'bach.**

Von den gekauften **Wintersachen** ist jetzt der größte Teil eingegangen und empfehle ich bei eintretendem Bedarf in reichhaltiger Auswahl:

Sayette,

Rockwolle, Lamm- und Baumwolle;

Strümpfe, Socken u. Beinlängen.

Alle Neuheiten in jeder Größe sind vertreten von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Kinderhöschen und Stauchen.

Wwe. Wilh. Woeste,
Gummersbach, Wilhelmstr. 3.

Billige

Gummistempel!

Betrag dankend erhalten

Muster ohne Wert!

Einschreiben

Ohne Kosten!

Bezahlt

Erledigt

Drucksache

das Stück nur 50 Pfg.

Vorrätig bei

Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde),
Buch- und Schreibmaterialienhandlung,
Gummersbach.

Gummistempel jeder Art werden schnell und billigst geliefert.

Rattentyphus-Bazillus

aus dem bakteriologischen Institut für die Rheinprovinz.

Bestes, unbedingt wirkendes Mittel zur rationellen Vertilgung von

Ratten, Mäusen, Hamstern und Wühlmäusen

in den Filialen von

Gravel & Heiden.

In meinem Kalkbrennereibetriebe finden noch zwei solide und fleißige

Arbeiter

dauernde Beschäftigung.

F. W. Kritzler, Nebbelroth.

Handarbeiten,

moderne Stickereien, in jeder Ausführung, reichhaltige Auswahl, neu eingetroffen.

Wwe. Franz Stoffel,
Wilhelmstraße 12.

Regenschirme

für Herren und Damen

per Stück nur

1.50 Mk.

sonstiger Wert 3—4 Mk.

sind wieder eingetroffen.

P. Schramm.

Abonnements-Einladung

auf

Bibliothek d. Unterhaltung und des Wissens.
Jährl. 13 Bände à 75 Pfg. gebunden

Buch für Alle.
Jährl. 28 Hefte à 30 Pfg.

Für alle Welt.
Jährl. 28 Hefte à 40 Pfg.

Der gute Kamerad.
Illustr. Knaben-Zeitung. Erscheint wöchentlich. Preis vierteljährlich 2 Mk.

Das Kränzchen.
Illustr. Mädchen-Zeitung. Erscheint wöchentlich. Preis vierteljährlich 2 Mk.

Moderne Kunst.
Vierzehntags-Ausgabe à 60 Pfg., Monats-Ausgabe à 1,20 Mk.

Sonntags-Zeitung.
fürs deutsche Haus
Jährlich 52 Hefte à 20 Pfg. vierteljährlich 2,60 Mk.

Der Türmer.
Jährl. 12 Hefte à 1,50 Mk. vierteljährlich 4 Mk.

Ueber Land und Meer.
Jährlich 13 Hefte à 1 Mk.

Velhagen u. Klasings Monatshefte.
Jährl. 12 Hefte à 1,50 Mk.

Westermanns Monatshefte
Jährlich 12 Hefte à 1,40 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk.

Zur guten Stunde.
Jährlich 28 Hefte à 40 Pfg.

Obige, sowie jede andere Zeitschrift, sind durch uns zu beziehen. Erste Hefte auf Wunsch zur gefl. Einsicht.

Friedr. Luyken
(Inh. **Otto Waelde**),
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung,
— **Gummersbach,** —
Unter den Linden.

Vertreter gesucht.

Eingeführte Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Lebens-, Aussteuer-, Militärdienst-, Unfall-, Haftpflicht-, Wasserleitungsschäden und Einbruchdiebstahl-Versicherung) **sucht für die hiesige Gegend** einen **tüchtigen Vertreter mit hohen Provisionsbezügen.** Herren anderer Berufskreise, welche sich lohnenden Nebenverdienst beschaffen wollen, werden in die Branchen eingeführt. Off. unter K. N. 710 an Daube & Co., Köln.

Solider

Hausdiener

sofort gesucht. Offerten unter G. Z 585 a. d. Exp. d. Ztg.

Tüchtige Schreiner

gesucht von

Friedr. Rothstein,
Gummersbach.

Für unsere Reparaturwerkstätte suchen wir einen fleißigen

Schlossergesellen.

C. A. Baldus & Söhne,
Osberghausen.

Ein ordentlicher

Bäckergehülfe

und ein

Lehrling

unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Otto Höver, Berghausen (Rheinland).

Ein braves

Dienstmädchen

zum sofortigen oder baldigen Eintritt gesucht.

Frau Ernst Riese,
Ründeroth.